Das Buch Esther mit Kommentaren von Gaon von Vilna

27. Februar 2021 – 15 Adar 5781



Übersetzt aus dem Russischen
Quelle des Originaltextes auf Russisch: http://www.beerot.ru/?p=40777

Übersetzung ins Russische und Kommentar von Rav Berl Nabutovsky

Traktat "Sukkah". Blatt 4a (Teil 4)

Kapitel 1

Vorwort

Die verborgene Bedeutung des Buches Esther

Das gesamte Buch Esther kann als eine Anspielung auf den Kampf gegen den bösen Trieb, der das Hauptziel des Lebens eines jeden Menschen ist, (als eine Anspielung) auf die Anklagen, die der Satan gegen die Seele erhebt, und (als eine Anspielung) auf seine endgültige Niederlage gesehen werden. Die Weisen der Mischna weisen uns auf die verborgene Bedeutung hin, die in den Worten des Buches Esther ("Esther Raba", 3:10) lauert: **"Wo immer es einfach "König" geschrieben steht, bezieht es sich auf den Allmächtigen, gepriesen sei Er. Wo**

immer “König Achaschverosch” geschrieben steht, ist Achaschverosch im wörtlichen Sinne gemeint.“

Ein böser Trieb führt einen Menschen in den Tod

Achaschverosch selbst ist eine Anspielung auf einen bösen Trieb. Dies geht aus der Art und Weise hervor, wie die Weisen des Talmuds seinen Namen interpretierten. Sie sagten (Megila 11a; im Folgenden ist überall dort, wo im Text der Talmud erwähnt wird, ohne die genaue Stelle zu nennen, die Traktat Megila, 10b-11b, gemeint), dass er “Achaschverosch” genannt wird, **weil die Gesichter des Volkes Israel wegen ihm schwarz wurden** (dies beruht auf der Tatsache, dass das Wort “Achaschverosch” (□□□□□□□) Buchstaben des Wortes “schwarz” (□□□□) enthält). Die Weisen deuteten an, was am Anfang der Tora (Bereschit 1:2) geschrieben steht: “Und Finsternis über dem Abgrund”, was wiederum auf den Todesengel anspielt. In der Tat ist Satan, der Böse und der Engel des Todes ein und dasselbe (Bava Batra, 16a). Am Anfang verführt er den Menschen und ermutigt ihn zur Sünde. Dann, wenn er (Mensch) eine Sünde begeht, G-tt bewahre, sagt er (Satan) gegen ihn (Mensch) aus und klagt ihn (Mensch) vor G-tt an. Danach wird das Urteil gefällt, und nachdem diese Entität die Erlaubnis erhalten hat, Strafmaßnahmen auf den Menschen anzuwenden, trennt sie (diese Entität) seine (Menschens) Seele von seinem Körper, woraufhin der Mensch stirbt und sein Gesicht dunkel wird.

Eine weitere Stelle, in der die Weisen Gesichtsschwärze und Sünde miteinander verbinden, ist der Midrasch “Schir HaSchirim Raba”. Im Buch “Schir HaSchirim” steht geschrieben (1,5-6): “Ich bin schwarz, aber schön … Sieh mich nicht an, dass ich dunkel bin, denn die Sonne hat mich versengt!” Der Midrasch erklärt das: “Schwarz in meinen Taten, aber schön in den Taten meiner Vorväter; schwarz in mir selbst, aber schön in den Augen des Schöpfers.”

Der Mensch bereut die Sünden, die er begangen hat

Eine andere Interpretation des Namens “Achaschverosch” wird von Rabbi Yohanan gegeben: **“Jeder, der sich an ihn erinnert, sagt: “Ein “Ah” für meinen Kopf!”** Auch dies basiert auf dem Klang des Namens “Achaschverosch”, der mit der Silbe “ah”/”ach” beginnt und mit der Silbe “rosch” endet. Das Wort “rosch” □□□)) bedeutet in der heiligen Sprache “Kopf”. Nach anderen Meinungen ist es als “Ein “Ah” für **seinen** Kopf!” zu verstehen – jeder, der sich an Achaschverosch erinnert, verflucht ihn.) Die Erinnerung an Achaschverosch lässt die Menschen ihre Missetaten bereuen.

Das Böse raubt den Menschen nicht nur geistig, sondern auch materiell

Rabbi Chanina sagte: “Sein Name war ‘Achaschverosch’, denn zu seiner Zeit waren alle verarmt, wie es heißt (Esther, 10,1), ‘und der König Achaschverosch legte Tribut auf das Land und die Inseln des Meeres’.” Der “Tribut”, von dem Rabbi Chanina spricht, ist auch eine Anspielung auf einen bösen Trieb. Schließlich steht in der Mischna (Avot, 3:5) geschrieben: “Auf jeden, der die Last der Tora abnimmt, wird die Last des Reiches und die Last der weltlichen Sorgen gelegt.” “Weltliche Sorgen” beinhalten die Notwendigkeit, den eigenen Lebensunterhalt zu beschaffen. Jeder, der der Versuchung des bösen Triebs erliegt und weniger Zeit und Mühe dem Torastudium und der Erfüllung der Gebote widmet, ist gezwungen, mehr Zeit und Mühe dem Broterwerb zu widmen. So schadet der böse Trieb einem Menschen finanziell, und deshalb nennen die Weisen es “steuerlichen Tribut”. Der Talmud (Sanhedrin, 97a) zitiert, dass der Maschiach, der Nachkomme von König David, nur dann kommen wird, wenn die Menschen verarmt sind. (Das liegt daran, dass sie aufhören werden, die Tora zu studieren und den Respekt vor den Weisen verlieren (Mischna Sotah, 9:15). Dann werden sie, nachdem sie geistig arm geworden sind, auch in materielle Armut sinken, denn sie werden sich ständig um ihren Wohlstand sorgen). Das Buch “Zohar” (Band 1, Blatt 242b, zu Bereschit Vers 49:15, in der zweiten Auslegung dieses Verses)

weist darauf hin, dass es in der Tora einen Hinweis darauf gibt: “Und er sah, dass der Friede gut und das Land angenehm war; und er beugte seine Schultern, um zu tragen, und begann zu arbeiten, um den Tribut zu zahlen. Da er sieht, dass das Land angenehm und der Rest gut ist, “beugt der Mensch seine Schultern”, verlässt den wahren Weg und nimmt die Last der Tora von seinen Schultern. Dann wird ihm die Last des Arbeitens auferlegt, und er wird zum Sklaven seiner materiellen Bedürfnisse.

Vers 1

א) וַיְהִי בִּימֵי אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ הוּא אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ (
הַמֹּלֵךְ מֵהֹדּוּ וְעַד כּוּשׁ שֶׁבַע וְעֶשְׂרִים וּמֵאָה
מְדִינָה:

Und es geschah zur Zeit des Achaschveroschs, daß Achaschverosch regierte von Odu bis nach Kusch über sieben und (über) zwanzig und (über) hundert Provinzen.

Die Macht des bösen Triebs ist das größte Unglück

Und es war in den Tagen des Achaschveroschs. Der Talmud und der Midrasch (Megilah, 10b und Esther Raba, Einleitung Kap. 11) weisen darauf hin, dass überall dort, wo die Schrift die Worte “und war” (וַיְהִי) verwendet, sie sich auf das Elend bezieht (der Klang dieser Worte in der Heiligen Sprache – “vai-i” (וַיְהִי) klingt wie der Schrei der Unglücklichen) – deutet darauf hin. Das Elend, das das Volk in dieser Zeit befiel, ist das Reich von Navukhadnezars ehemaligem Sklaven, Achaschverosch. Wenn ein Plebejer die Macht ergreift, ist das eine Garantie für Unglück, wie es heißt (Mischlei, 30:21-22): “Wegen drei bebt die Erde.. wegen dem Sklaven, wenn er regiert.” Außerdem weist uns die Schrift in diesem Fall darauf hin, dass es das größte Unglück ist, dem bösen Trieb ausgeliefert zu sein. Der Talmud schreibt dazu im Traktat Eruvin (18a): “Wehe mir, wegen meines bösen Triebs.” Darauf weist auch der Prophet Yechezkiel hin. Er schreibt (Yechezkiel

2:10, Kommentar im Traktat Eruvin 21a): “Weinen und Seufzen und Wehklagen” (□□□□□ □□□□□□□ □□□□□□). Das Wort “Klage” (□□□□□) ist Konsonant mit “und war” (.(□□□□□□□ Der Talmud erklärt, dass sich das Wort “Klage” auf die Bösen bezieht, die für ihre Sünden in der kommenden Welt bezahlen werden. So wird der Zusammenhang zwischen den Worten “und war” (□□□□□□□) und den Unglücken, die einem Menschen widerfahren, wenn er dem Ruf seines bösen Triebs folgt, deutlich.

Die Versuchung des bösen Triebs ist ein inhärenter Teil des Daseins in dieser Welt

von Achaschverosch. Der Talmud gibt eine andere Interpretation dieses Namens – **“Bruder des Kopfes”** (die Interpretation basiert auf dem Klang des Namens “Achaschverosch”). In diesem Fall ist das Wort “Kopf” eine Anspielung auf die Schlange, die Chava verführte (siehe Bereschit 3). Als Adam und Chava auf Betreiben der Schlange von der verbotenen Frucht kosteten, machten sie das Böse und der böse Trieb zu einem Teil ihres Wesens. Dies stürzte sie und die gesamte Menschheit, die aus ihnen hervorging, und die gesamte Schöpfung im Allgemeinen, in Unglück und Elend, das bis zur endgültigen Erlösung andauern wird. Es heißt (Eicha 1,5): “Ihre Feinde sind zu Herrschern geworden, ihre Feinde gedeihen, weil der G-tt sie wegen ihrer vielen Sünden in Bedrängnis gebracht hat. Das Wort “herrschen” zeigt die Verbindung zwischen dem Kopf und dem größten Feind eines jeden Menschen – seinem bösen Trieb, der von der Schlange stammt.

Jaakow und Eisav sind die Frucht und die Schale

Warum ist also die Schlange in den Vordergrund getreten? Es hat mit dem Prinzip zu tun, dass in der Welt die Schale immer vor der Frucht kommt, und das Sekundäre vor dem, was das Endziel ist. Ein Beispiel dafür ist die Geburt der beiden Zwillingsbrüder Jaakow und Eisav (siehe Bereschit, 25:21-27). Eisav wurde zuerst geboren, obwohl Jaakows Empfängnis früher stattfand (“Bereshit Raba”, 63:8). G-tt gab Eisav diese Welt,

und er lebt nur für diese Welt. Dem Jaakow wurde die Kommende Welt gegeben, daher ist sein Leben darauf ausgerichtet, spirituelle Ziele zu erreichen, aufgrund derer er ein Erbe in der Kommenden Welt erhält. Diese Welt ist nur ein Korridor, der durchquert werden muss, um in die Kommende Welt zu gelangen (Avot 4:16).

Und es gilt die allgemeine Regel “die ursprüngliche Absicht wird am Ende ausgeführt” (« סוֹף מַעֲשֶׂה בְּמַחְשָׁבָה תְּחִלָּה» – wie im Lied “Lecha Dodi” zitiert wird, das am Schabbat gesungen wird). Zuerst denkt man immer über das Endziel nach, das man erreichen will, und bestimmt erst dann, welche Aktionen notwendig sind, um es zu erreichen. Wenn man aber zu handeln beginnt, geschieht dies in umgekehrter Reihenfolge: Zuerst muss man die Handlungen ausführen, die zum Ziel führen, und erst am Ende des Prozesses wird das Ziel selbst erreicht.

Das Ziel, für das der Mensch geschaffen wurde, ist die Kommende Welt. Aber das Mittel, um die Kommende Welt zu erreichen, ist diese Welt. Deshalb geht der Mensch zuerst in diese Welt und kommt erst dann in die zukünftige Welt. Die Brüder Jaakow und Eisav entsprechen der Kommenden Welt und dem Diesseits. Da das Endziel die Kommende Welt ist, fand die Empfängnis von Jaakow früher statt als die Empfängnis von Eisav. Aber weil diese Welt das notwendige Instrument ist, um die Kommende Welt zu erreichen, wurde Eisav zuerst geboren.

Über die Brüder Jaakow und Eisaw steht geschrieben (Bereschit 25,26): “Da ging sein Bruder hinaus, und seine Hand hielt die Ferse Eisaws fest; und sein Name hieß Jaakow. Der Name Jaakow (יַעֲקב ◌ֹ) kommt von dem Wort Ferse (עָקֵב). Dies deutet darauf hin, dass, obwohl Jaakows Anteil die Kommende Welt ist, Jaakow am Ende der Tage, nach dem Kommen des Mashiach, auch ein Erbe in dieser Welt erhalten wird (siehe Bereschit Raba, 63:9). Deshalb wird die Zeit, die der Herrschaft des Maschiach vorausgeht, “Ferse des Maschiach” genannt (Sotah, Kap. 9, Mischna 15). Die Herrschaft des Maschiach bedeutet jedoch

nicht, dass die Nationen der Welt ganz aufhören werden zu existieren. Sie werden der Autorität des Volkes Israel unterworfen sein (Psachim, 68a).

Da er sich die zukünftige Welt ausgesucht hatte, sollte Jaakow in dieser Welt überhaupt kein Erbe erhalten. Nach dem Tod seines Großvaters Awraham kochte er Linsen, eine billige, einfache Mahlzeit. Ihre Kugelform symbolisiert den ständigen Kreislauf von Leben und Tod, der in dieser Welt herrscht. Alles, was mit der materiellen Welt verbunden ist, ist vergänglich und temporär. Für Jaakow hat die temporäre Welt keinerlei Wert. Deshalb verzichtete er auf diese Welt und wählte die Kommende Welt als den wahren Zweck seiner Existenz. Eisav verstand auch, dass diese Welt nicht ewig war. Deshalb sagte er, als er zu seinem Bruder kam und den Linseneintopf sah, (Bereschit, 25:32): "Ich werde sowieso sterben, wieso brauche ich also die Erstgeburt"? Dennoch beschloss Eisav, sein Leben dem Streben nach Reichtum und Vergnügen dieser Welt zu widmen.

Aber als es Jaakow gelang, die Segnungen seines Vaters Jitzchak zu erhalten, die ursprünglich für Eisav bestimmt waren, erwarb er auch einen Teil dieser Welt. (Siehe Bereschit 27. Jitzchak erwartete, dass seine beiden Söhne rechtschaffen sind. Er glaubte, dass Jaakow und seine Nachkommen sich ganz dem Torastudium widmen sollten, während es Eisavs Aufgabe war, sich mit Arbeit oder Handel zu beschäftigen und das Licht der Tora in die Welt zu bringen. Aber da Eisav diese Rolle ablehnte, war Jaakow gezwungen, sie auf sich zu nehmen. So nahm er die Segnungen, die für seinen Bruder bestimmt waren, für sich selbst.) Deshalb besitzen Jaakows Nachkommen sogar jetzt ein gewisses Maß an materiellem Wohlstand. Nach dem Kommen des Königs Maschiach wird die Kontrolle über die materielle Welt an Jaakow übergeben werden.

Sünde führt zum geistigen Tod

Der Talmud schreibt über Achaschverosch: **"Er tötete, er hatte**

vor zu töten.” (Die einfache Bedeutung dieser talmudischen Passage ist, dass die Weisen den Achaschwerosch mit seinem Vorgänger, dem babylonischen Kaiser Navukhadnezar, vergleichen: Navukhadnezar tötete die meisten der dort lebenden Juden, als er das Heilige Land eroberte, während Achaschwerosch beabsichtigte, alle Juden innerhalb seines Reiches zu vernichten. Der Autor zeigt, dass auch die Worte der Weisen des Talmuds einen verborgenen Sinn tragen, der die verborgene Bedeutung des Buches Esther erklärt.) Die Worte “er tötete” beziehen sich auf die Übeltäter. Der böse Trieb ergreift von ihnen Besitz und als Folge ihrer sündigen Handlungen werden sie ihres geistigen Lebens und ihrer Bestimmung in der Kommenden Welt beraubt – das ist der wahre Tod für die Ewigkeit. Die Formulierung “er wollte töten” bezieht sich auf die Gerechten. Der böse Trieb wollte sie vom Pfad der Rechtschaffenheit und der Wahrheit wegführen, um sie des ewigen geistigen Lebens zu berauben, aber es scheiterte. Sie überwanden die Versuchung, verhielten sich rechtschaffen und wurden mit einem ewigen Anteil in der Kommenden Welt belohnt.

Der böse Trieb ist der Feind des Volkes Israel

Der Talmud schreibt auch von Achaschverosch: **“Er zerstörte, er hatte vor zu zerstören.”** (Die eindeutige Bedeutung dieser Passage ist auch der Vergleich zwischen Navukhadnezar und Achaschwerosch: Navukhadnezar zerstörte den Heiligen Tempel in Jerusalem, während Achaschwerosch im Begriff war, das Fundament des neuen Tempels zu zerstören, das zur Zeit seiner Herrschaft in Jerusalem gelegt worden war (siehe Raschi-Kommentar).) Weil das Volk Israel in Sünde versunken war, erlaubte G-tt anderen Nationen der Welt, die beiden Heiligen Tempel in Jerusalem zu zerstören. In der Zukunft, wenn der Messiaskönig den dritten Tempel wieder aufbaut, wird der böse Trieb wieder versuchen, seine Zerstörung herbeizuführen. Dies wird ihm nicht gelingen. Für seine sündhaften Pläne wird Vergeltung über ihn kommen. (Der Talmud (Succah, 52a) leitet

es aus dem ab, was geschrieben steht (Yoel, 2:20): “Ich werde den Nordmann von euch entfernen und ihn in ein unfruchtbares und verwüstetes Land werfen.” Der Talmud erklärt, dass der “Nordmann” ein böser Trieb ist. Seinetwegen wurden die ersten beiden Tempel zerstört, und die Weisen, die in ihnen waren, wurden getötet).

Alle Bemühungen des bösen Triebs richten sich gerade gegen das Volk Israel (Sukkah, 52a), das die endgültige Befreiung, d.h. die totale Niederlage und Zerstörung des bösen Triebs, bringen wird. Deshalb steht geschrieben (Esra, 4:6): “Als Achaschverosch regierte, am Anfang seiner Herrschaft, schrieben sie ein Vorurteil gegen die Bewohner von Jehudea und Jerusalem. Der böse Trieb versucht, den Bewohnern von Jehudea und Jerusalem, dem jüdischen Volk, zu schaden.

Der böse Trieb verfolgt einen Menschen sein ganzes Leben lang.

Die Weisen des Talmuds schreiben über Achaschverosch: **“Seine Schlechtigkeit war allgemein bekannt, von Anfang bis Ende.”** Die Worte “vom Anfang bis zum Ende” weisen darauf hin, dass es sich um einen bösen Trieb handelt, der den Menschen vom Beginn seines Lebens bis zu seinem Ende verfolgt. Deshalb nennt die Schrift (Kohelet 4,13) den bösen Trieb “den alten und törichten König”.

Das Buch Zohar zitiert, was aus den Worten von Lots älterer Tochter (Bereschit, 19:31-32) hervorgeht: “Unser Vater ist alt, und es gibt keinen Mann auf Erden, der zu uns kommt, wie es auf der ganzen Erde üblich ist; komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben, und lass uns bei ihm liegen, und lass uns Nachkommenschaft von unserem Vater haben. Das Wort “alt” spielt auf einen bösen Trieb an, der dem Menschen angeboren ist.

Alles, was böse (schlecht) ist, wird dem Menschen umsonst gegeben, und alles, was gut und heilig ist, wird nur um den Preis der Anstrengung erkauft.

Die Weisen des Talmuds schreiben, dass Achaschverosch **selbst die Macht ergriff**. Dies deutet darauf hin, dass das böse Element dem Menschen ohne jegliche Vorbereitung von seiner Seite eingeflößt wird. Im Gegensatz dazu erfordert jeder Fortschritt bei der Erlangung der Heiligkeit eine sorgfältige Vorbereitung.

Die Tora, die oft mit Wasser verglichen wird, reinigt den Menschen, wie Wasser die Verunreinigten reinigt. In Even Schlema (Kap. 4, Absatz 14, und im Kommentar "Likutei Hagro" Absatz 21) schreibt der Autor, dass oft diejenigen, die beginnen, Tora zu studieren und sich rechtschaffen zu verhalten, von Stolz ergriffen werden, was sie zum Zorn führt. So wie Wasser nur dann reinigt, wenn man genug davon hat, so reinigt die Tora nur diejenigen, die viel Zeit und Mühe in ihr Studium investiert haben.

Das Buch "Zohar" führt (Teruma, 162a): um das Gebot vor der Einmischung der Kräfte des Bösen zu bewahren, ist es erforderlich, Geld auszugeben, um es zu erfüllen. Daraus folgt, dass alle Errungenschaften in der Sphäre des Geistes eine Investition von Zeit, Mühe und Geld erfordern. Und was man umsonst und leicht bekommt, ohne sich anzustrengen, kommt vom bösen Trieb.

Der böse Trieb ist die Ursache für Belohnung und Bestrafung

Der Talmud gibt zwei Meinungen darüber, wie Achaschveroschs unberechtigte Inbesitznahme des Kaiserthrons zu sehen ist. Nach einer Meinung **verdient Achaschverosch Lob für diese Beschlagnahmung**. Nach der anderen Meinung **verdient Achaschverosch einen Tadel für seine Machtergreifung**.

Beide Meinungen sind Anspielungen auf den verborgenen Sinn des Buches Esther. Die Machtergreifung des Achaschveroschs, die auf das Vorhandensein eines bösen Triebs in der menschlichen Seele anspielt, kann sowohl der größte Segen als auch der größte Fluch sein. Es hängt alles von der individuellen Wahl

jeder Person ab.

Für den rechtschaffenen Menschen, der das Böse in sich selbst überwindet und so handelt, wie es der Schöpfer und Seine Tora von ihm (dem Menschen) verlangen, ist der böse Trieb der größte Segen. Es ist wegen des Einflusses des bösen Triebs, dass er die Freiheit der Wahl hat. Wenn ein rechtschaffener Mensch seine ganze geistige und körperliche Kraft einsetzt, um das Böse zu meiden und das Gute zu wählen, schafft er sich sein eigenes Schicksal in der Kommenden Welt. Er verkörpert den Zweck, für den das ganze Universum geschaffen wurde, und ihm wird das größte Vergnügen in der Schöpfung zuteil – die Erkenntnis des Schöpfers.

Auf der anderen Seite ist es für den Übeltäter, der nicht gegen seine böse Natur kämpft, der größte Fluch. Dadurch sündigt er, und durch seine Taten zündet er sich das Höllenfeuer an. Dieses Feuer sollte ihn in Zukunft von der Unreinheit reinigen, in die er wegen der Herrschaft von Achaschwerosch in seiner Seele eingetaucht war.

Der rechtschaffene Mann nutzt sogar den bösen Trieb zum Guten – um seine Frau zu erfreuen, um Frieden in seinem Haus zu schaffen und um eigene Nachkommen zu bekommen (siehe Schabbat 152a, "Even Shlema", 4:1-2, "Tomer Dvorah" Kap. 4). Wenn der böse Trieb unter Kontrolle ist, ist es ein wichtiges und notwendiges Werkzeug.

Der Übeltäter, der zulässt, dass sein böser Trieb über ihn selbst triumphiert, schadet nicht nur sich selbst, sondern auch anderen, da seine Handlungen das Maß des strengen Gerichts über die Welt bringen, das alle, sowohl Übeltäter als auch Gerechte, streng richtet (basierend auf "Zohar", Ka. Mezora, 54b).

Nach einer Meinung ist Achaschverosch für die Ergreifung des Throns zu loben, da er die geeignetste Person für die Rolle des Kaisers war. Der Midrasch deutet dies an ("Bereischit

Raba”, 9:7, zu Vers 1:31). Alles, was G-tt in den ersten fünf Tagen der Schöpfung erschaffen hat, wird als “gut” bezeichnet. Und am sechsten Tag heißt es “sehr gut”. Die Weisen sagen, dass “gut” ein guter Trieb und “sehr” ein böser Trieb ist. Das Wort “sehr” spricht von einer Güte, die völlig jenseits dieser Welt liegt. Solche Güte erlangt der Mensch nur als Ergebnis richtiger Entscheidungen im Kampf gegen seinen bösen Triebs. So gibt der böse Trieb dem Menschen die Möglichkeit, sein Schicksal in der Kommenden Welt zu gestalten. Deshalb spielt die Tora mit dem Wort “sehr” darauf an.

Nach einer anderen Meinung verdient Achaschverosch für diese Beschlagnahmung einen Tadel, da er für die Rolle des Kaisers nicht geeignet war. Alle Argumente des bösen Triebs sind abscheulich, und ihr Scheitern ist für diejenigen mit gesundem Verstand offensichtlich. Sie sind so albern, dass nicht einmal der letzte Bösewicht ihnen hätte erliegen dürfen. Aber der böse Trieb zeigt dem Bösewicht immer wieder, wie erfolgreich und wohlhabend die Sünder sind und wie arm die Gerechten sind. Der böse Trieb setzt seine Existenz nur aufgrund dieser Täuschung fort. Darauf spielt das an, was die Weisen über Achaschverosch sagten: **“Er war für das Königtum nicht geeignet** und wurde nur deshalb Kaiser, **weil er unermessliche Reichtümer besaß**“, und mit ihrer Hilfe kaufte er sich die Macht. Um den Menschen zu besitzen, gibt ihm der böse Trieb eine “Bestechung” – er verspricht Freude und Reichtum in dieser Welt.

Odu und Kusch – Geburt und Tod

Von Odu bis nach Kusch. Ein böser Trieb verfolgt den Menschen von seiner Geburt bis zum Ende seines Lebens. Der Titel “Odu” (□□□□□□□) kommt von dem Wort “Hod” (□□□□), was “Herrlichkeit” bedeutet. Wenn ein Mensch geboren wird, preisen ihn alle, “Herrlichkeit und Pracht vor ihm” (Tehilim, 96:6). Midrasch (“Kohelet Raba” zu Vers 3:11: “Er schuf alles Schönes zu seiner Zeit, er legte sogar die Ewigkeit in ihre Herzen”, siehe auch “Waikra Raba”, Kap. Emor, 27:7) bringt: “Selbst

wenn er schon zehn Söhne hat und der jüngste von ihnen mit Schmutz bedeckt ist, liebt er ihn trotzdem am meisten. Es geht darum, dass G-tt in die Herzen der Eltern eine besondere Liebe zu dem Baby eingeflößt hat. Deshalb wird die Geburt als "Odu" – Herrlichkeit – genannt.

Das Wort "Kusch" bezieht sich auf Afrika, einen Ort, an dem schwarze Menschen leben und schwarze Früchte wachsen (Succah, 36a). Wie oben erwähnt, wird Schwarz mit dem Tod assoziiert. Die Tatsache, dass Achaschverosch das Reich von Odu bis nach Kusch beherrschte, spielt wiederum auf den bösen Trieb an, der dem Menschen vom Moment seiner Geburt an innewohnt und ihn bis zu seinem Tod nicht verlässt.

Unter den Weisen des Talmuds gab es einen Streit darüber, wo genau die Grenzen des in der Schrift erwähnten Reiches von Achaschverosch lagen. **Nach einer Meinung befanden sich Odu und Kusch an verschiedenen Enden der Welt. Nach einer anderen Meinung lagen sie nebeneinander. Nach dieser zweiten Meinung herrschte Achaschverosch ebenso leicht wie diese beiden Nachbarstaaten über die ganze Welt.** Das heißt, er unterjochte die ganze Welt, als ob alle Provinzen seines riesigen Reiches in unmittelbarer Nähe zu ihm wären.

Nach der ersten Meinung spielt dieser Vers auf das an, was in Traktat Berachot (10a) über König David gesagt wird. Es heißt, dass er fünf Lobpreisungen "Hod" (Teilim, 103:1, 103:20, 103:2, 104:35, 104:1) während fünf Perioden seines Lebens rezitierte. Er sprach die erste "Hod" aus, als er noch im Mutterleib war. Das zweite war, als er aus dem Mutterleib kam und die Sterne und Planeten betrachtete. Der dritte war, als seine Mutter ihn mit ihrer Milch stillte. Der vierte, als er Zeuge der Niederlage der Schurken wurde. Die fünfte – als er den Tag des Todes sah. Der Talmud nennt jede dieser Perioden "Welt". Die Geburt eines Menschen ist also der Endpunkt der ersten seiner persönlichen Mini-Welten. Es ist diese Zeit – die Geburt – auf die die Weisen anspielen, wenn sie sagen, dass Odu und Kusch an verschiedenen Enden der Welt waren: Sie

waren am Anfang und am Endpunkt des menschlichen Lebens. Der böse Trieb, Achaschverosch genannt, wohnt im Menschen vom Anfang seines Lebens bis zum Ende.

Nach der zweiten Meinung liegen Odu und Kusch recht nahe beieinander, da der Mann "eine Nacht erschien und eine Nacht verschwand" (Jona 4:9). Seine Tage vergehen schnell und er verschwindet aus dieser Welt wie ein Schatten.

Der böse Trieb regiert in der ganzen Welt

So leicht wie Achaschverosch über diese beiden Nachbarstaaten herrschte, so herrschte er auch über die ganze Welt. So wie es dem bösen Element manchmal gelingt, vom Menschen Besitz zu ergreifen und ihn zu unterwerfen, so steht die ganze Welt unter seiner Herrschaft. Denn die Sünde, die Adam und Chava begangen haben, hatte Auswirkungen auf die ganze Welt! Der gesamten Schöpfung wurde ein Element des Bösen hinzugefügt.

Ein böser Trieb gewöhnt den Menschen allmählich an die Sünde

Über sieben und zwanzig und einhundert Provinzen. Die Weisen des Talmuds erklären, dass Achaschverosch zunächst nur über sieben Regionen herrschte, dann über zwanzig weitere, und schließlich über hundert weitere Regionen regierte. Jede Stufe von Achaschveroschs Aufstieg zur Macht spielt auf eine der Stufen der menschlichen Entwicklung an.

Die Regelung über die sieben Regionen spielt auf die ersten sieben Lebensjahre eines Kindes an, bevor es in das Haus des Lernens geschickt wird, wo es beginnt, die Tora zu lernen (siehe Bava Batra, 21a). Bis zu diesem Punkt ist das Kind dem bösen Trieb völlig ausgeliefert, da es in diesem Alter noch keinen guten Trieb hat; auch hat es noch nicht begonnen, Tora zu studieren. Aber wenn es beginnt, die Tora zu studieren, wird es in der Lage sein, seine bösen Neigungen zu überwinden, wie es geschrieben steht (Bava Batra, 16a): "Ich schuf den bösen Trieb, und Ich schuf die Tora, ein Heilmittel gegen ihn."

Die Herrschaft über die zwanzig Regionen spielt auf die Art und Weise an, in der der böse Trieb den Menschen verführt, bevor er das zwanzigste Lebensjahr erreicht. Es sagt ihm: "Du brauchst dich nicht um Sünden zu sorgen, denn das Gericht des Himmels richtet einen Menschen nicht, bevor er zwanzig Jahre alt ist" (Yerushalmi Bikurim, 2:1, Sanhedrin, 11:5). In der Zwischenzeit entwickelt er schlechte Charaktereigenschaften, gewöhnt sich daran, seinen Leidenschaften zu folgen und alle seine Begierden zu befriedigen. Als er zwanzig wird, will er sich zum Besseren verändern, aber das böse Element, das zu diesem Zeitpunkt fest in ihm verwurzelt ist, lässt ihn nicht los. Es wird ihn die ganzen hundert Jahre seines Lebens beherrschen. König Schlomo sprach davon, als er sagte (Kohelet, 11:9): **"Freue dich, junger Mann, in deiner Jugend, und lass dein Herz frohlocken in den Tagen deiner Jugend, und geh, wohin dein Herz und der Blick deiner Augen dich führt…"** – da du dich darauf verlässt, dass das himmlische Gericht dich nicht bestrafen wird. **"…Aber wisse, dass G-tt dich für all diese Dinge vor Gericht stellen wird!"** – Wenn du dich an einen sündigen Lebensstil gewöhnt hast, wird ein böser Trieb dich auch nach zwanzig Jahren daran hindern, zum Schöpfer zurückzukehren. Außerdem wirst du auch für das bestraft werden, was du vor deinem zwanzigsten Lebensjahr getan hast ("Even Schlema", 10:26).

Der Vers selbst weist auf eine geheime Bedeutung hin

Diese Interpretation, nach der die Worte "über sieben und zwanzig und hundert Regionen" die Etappen in der Ausdehnung des Reiches von Achaschverosch beschreiben, veranlasst die Weisen des Talmuds zu einem Einwand: **Wie sollte man nach dieser Logik den Vers (Schmot, 6:20) "und die Lebensjahre Amrams sieben und dreißig und hundert Jahre" verstehen?** Es ist doch ganz offensichtlich, dass Amram erst sieben Jahre lebte, dann noch dreißig Jahre und dann noch hundert Jahre! Daher ist eine solche Interpretation in Bezug auf diesen Vers irrelevant. Der Talmud antwortet, dass der Vers, der sich auf

Amrams Alter bezieht, wörtlich verstanden werden muss. Der Vers aus dem Buch Esther ist jedoch nicht wörtlich zu verstehen, da er überflüssige Informationen enthält. **Wenn bereits geschrieben steht, dass Achaschverosch "von Odu bis nach Kusch regierte", warum war es dann notwendig, anschließend "über sieben und zwanzig und hundert Provinzen" zu schreiben? Dies deutet darauf hin, dass es hier eine versteckte Bedeutung gibt.**

Die Macht der bösen Trieb wächst jeden Tag

Provinzen. Das Wort "Provinz" spielt auf das Jahr an. So wie die Regionen eine bestimmte Verwaltungsstruktur haben, so folgt auch die Herrschaft des bösen Triebs über die Tage des Jahres einer bestimmten Ordnung. Darüber sagt der "Zohar" (Waetchanan, 267a), dass Satan dreihundertfünfundsechzig (Satan benutzt den Sonnenkalender – siehe Yoma, 20a) böse Diener hat, die jeweils an einem der Tage Anklage hervorbringt. ("Der Zohar" zitiert das Folgende: "Seht, seht! Das ist der böse Geist, der zwischen den Toren des Hauses wohnt! Wehe dem Menschen, der nicht weiß, wie er sich davor hüten soll, und nicht weiß, dass er sich davor hüten muss, und nicht an den Eingang seines Hauses den Namen des Allerhöchsten schreibt, den Namen "Schakai", der auf der Mesusa steht, damit er (G-ttes Name) sich mit ihm (Menschen) befindet. Denn dieser böse Geist hat dreihundertfünfundsechzig böse Diener, die ihn (Menschen) anklagen. Sie dienen ihm (dem bösen Geist) dreihundertfünfundsechzig Tage im Jahr, jeder an seinem eigenen Tag. Aber sie alle sind mit dem Menschen alle Tage des Jahres, und bringen Anklage gegen ihn von oben und unten. Und sie alle sind Tag und Nacht bei ihm (beim Menschen). Am Tag erheben sie Anklage gegen ihn (den Menschen), und in der Nacht quälen sie ihn (den Menschen) mit Albträumen.") Darüber steht geschrieben (Sukkah, 52a), dass der böse Trieb den Menschen jeden Tag überholt. Und es steht auch geschrieben, dass "zwischen den Wellen dreihundert Parsaot sind". (Bava Batra 73a. Dort wird Raba bar Bar-Chana zitiert, der sagt:

“Diejenigen, die auf das Meer hinausfahren, haben mir erzählt, dass der Abstand zwischen den Wellen dreihundert Parsaot beträgt und jede Welle dreihundert Parsaot hoch ist.” Der Gaon erklärt, dass dreihundert Parsaot die Entfernung ist, die man in einem Monat zurücklegt. Wenn man den bösen Trieb nicht aufhält, wird er innerhalb eines Monats die maximale Entfernung überschreiten. Dann kommt ein neuer Monat, und eine andere Kategorie des bösen Triebs beginnt, die Welt zu beherrschen). Das bedeutet, dass jeder der dreißig Tage des Monats durch seine eigene Manifestation bösen Triebe gekennzeichnet ist.